

SID-Prävention in Sachsen-Anhalt

Gerhard Jorch, Universität Magdeburg

Die SID-Prävention in Sachsen-Anhalt war Teil der auf der 1. Landesgesundheitskonferenz am 26. März 1998 formulierten Gesundheitsziele, die u.a. eine Senkung der Säuglingssterblichkeit in Sachsen-Anhalt unter den Bundesdurchschnitt anstrebten. Ein interdisziplinärer Arbeitskreis unter meiner Leitung und mit Frau Neersen als Ansprechpartnerin im Sozialministerium sah drei prioritäre Ansatzpunkte zur Senkung der Säuglingssterblichkeit

- Senkung der Sterblichkeit bei Frühgeborenen unterhalb von 32 SSW durch eine regionalisierte Versorgung dieser Frühgeborenen in Perinatalzentren und Schwerpunktkliniken
- Senkung der postneonatalen Säuglingssterblichkeit durch Hinweis auf die bekannten SID - Risiken
- Senkung der Spaltbildungsrate durch eine Propagierung der Folsäureprophylaxe

Es bestand Einigkeit, dass angesichts der niedrigen jährlichen Geburtenzahlen unter 20.000 der Beurteilung von Trends mindestens eine 3-Jahresstatistik zugrunde liegen müsse. Unter dieser Voraussetzung war die Säuglingssterblichkeit seit 1990 zwar von 8 auf 5 von 1000 Lebendgeborenen gefallen, hatte aber stetig 0,5 –1 von 1000 über dem Bundesdurchschnitt gelegen. Dies beruhte allerdings ganz überwiegend auf einer höheren neonatalen Sterblichkeit, während mit 7-12 SID-Fällen pro Jahr Sachsen-Anhalt seit 1990 zu den Bundesländern mit niedriger SID-Rate gehörte (0,5 von 1000).

Bereits auf der 2. Landesgesundheitskonferenz am 6. März 2002 konnte anhand der vorliegenden Daten des statistischen Landesamtes festgestellt werden, dass die angestrebte Senkung der Säuglingssterblichkeit in Sachsen-Anhalt unter den Bundesdurchschnitt schon 1999 erreicht und bis 2001 gehalten worden war. Damit war die Senkung der Säuglingssterblichkeit als erstes und bis 2002 einziges der 6 ursprünglichen Gesundheitsziele realisiert worden. Angesichts der niedrigen absoluten SID-Fallzahlen in einem so bevölkerungsarmen Bundesland wie Sachsen-Anhalt kann zum Trend der SID-Rate von 1998 bis 2001 allerdings keine seriöse Aussage gemacht werden, wenngleich sie mit durchschnittlich 7 Fällen pro Jahr niedriger als zu Beginn der 90er Jahre mit durchschnittlich 9 Fällen lag („Abfall“ von 0,6 auf 0,4 von 1000).

Folgende Maßnahmen erfolgten seit 1998 im Rahmen der SID-Prävention:

1. Sachsen-Anhalt war als einziges deutsches Flächenland ohne zeitliche oder geographische Einschränkung Studienregion der „BMBF-Studie Plötzlicher Säuglingstod“. Die Obduktionen erfolgten durch die rechtmedizinischen Institute in Halle und Magdeburg, die auch verantwortlich für die „death-scene-investigations“ waren. Frau Dr. Fischer von der Universität Magdeburg betreute als „Ost-Koordinatorin“ alle Studienregionen in den neuen Bundesländern und West-Berlin. Es wurden in den Jahren 1999 und 2000 insgesamt 15 unerwartet verstorbene Säuglinge in die Studie aufgenommen. Dies waren mehr als die 12 beim Landesamt für Statistik registrierten SID-Fälle (ICD10 R95). Die Summe aller postperinatalen Säuglingstodesfälle betrug im gleichen Zeitraum 71. Damit war die SID-Rate in Sachsen-Anhalt

bezogen auf die Geburtenrate und auch bezogen auf die postperinatale Säuglingssterblichkeit sehr niedrig. Der SID-Rate (ICD10 R95, postperinatal) in Sachsen - Anhalt lag nach Angaben des statistischen Landesamtes in den Jahren 1999 und 2000 somit bei 0,3 auf 1000 Lebendgeborene, der Anteil an der Säuglingssterblichkeit bei 13 % (z.B. NRW im gleichen Zeitraum: 1,0 auf 1000 bzw. 20 %).

2. In landesweiten Fortbildungsveranstaltungen wurden Eltern, Kinderärzten, Frauenärzten, und Hebammen die Prinzipien der primären SID-Prävention erläutert. Dabei beschränkten wir uns nicht nur auf Fachvorträge, sondern führten z.B. in der Geschäftsstelle der AOK ein Seminar durch und errichteten in einem großen Magdeburger Einkaufszentrum einen Informationsstand im Rahmen einer Gesundheitsinformationswoche. Die Präventionsbotschaft wurde unter dem Begriff „Die gesunde Schlafumgebung“ vermittelt. Dazu wurden ein Faltblatt und ein Foto eines in „gesunder“ Umgebung liegenden Säuglings erstellt. Dieses Faltblatt war Vorlage für eine Reihe von Aktivitäten, die von verschiedenen Sponsoren getragen wurden (Pampers, rund-ums-baby.de). Begleitend erschienen in den Mitgliederzeitschriften der Landesärztekammer und kassenärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt Artikel zu dieser Aktion.
3. Im Internetforum „rund-ums-baby.de“ boten wir ein Expertenforum unter der Bezeichnung „Sandmännchen“ an. Der Zuspruch war derart groß, dass wir diese Aktion wegen des nicht zu bewältigen Arbeitsaufwandes nach einigen Monaten beenden mussten. Außerdem beteiligten wir uns an der von Herrn PD Paditz organisierten Telefon-Hotline.
4. Ergänzend wurde im Hörfunk, im Fernsehen und in regionalen und überregionalen Zeitschriften die SID-Prävention thematisiert. Dieses wurde durch die Pressestelle des Universitätsklinikums unter der Leitung von Frau Suske koordiniert.
5. Fachwissenschaftlich wurde das Thema der SID-Prävention durch Publikationen, Vorträge und Workshops auf nationalen pädiatrischen und perinatologischen Kongressen vermittelt.

Prof.Dr.med.Gerhard Jorch
Klinik für Allgemeine Pädiatrie und Neonatologie
der Universitätskinderklinik Magdeburg
Wiener Str.
39112 Magdeburg
Tel. 0671.7000
Mail: Gerhard.Jorch@medizin.uni-magdeburg.de